



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

LIII. Literarische Tätigkeit der Juden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Ven. XXIII, 196. Bilder aus dem A. und N. Testament findet man auch vielfach in den Schriften Savonarolas, vgl. die Studie von G. Gruyer, *Les illustrations des ouvrages de Jérôme Savonarole publiés en Italie au XV et au XVI siècle*. (Diese illustrierten Ausgaben enthalten außerdem nicht weniger als 19 Darstellungen Savonarolas, Porträts oder Skizzen von Vorgängen seines Lebens.) Damit kann man die biblischen Illustrationen zusammenstellen, die sich in der Ausgabe des Dramas Joseph von Pand. Collenuccio 1525 finden.

LIII.

(Zu Seite 222, Anm. 1.)

Die literarische Tätigkeit der Juden in Italien ist zu groß und von zu bedeutender Einwirkung auf die Italiener gewesen, als daß sie hier ganz mit Stillschweigen übergangen werden könnte. Der hier folgende Abriss, den ich, um den Text nicht zu sehr zu beschweren, in die Exkurse verwiesen habe, ist in seinem ursprünglichen Teile vollständig nach den Mitteilungen des Herrn Prof. Dr. M. Steinschneider in Berlin gearbeitet, dessen stets hilfbereite Freundlichkeit schon in der Vorrede dankbar erwähnt ist. Erschöpfende Nachweise über unseren Gegenstand hat Steinschneider selbst seiner überaus gründlichen und lehrreichen Abhandlung: *Letteratura italiana dei Giudei* in der Zeitschrift: *Il Buonarrotti*, vol. VI. VIII. XI. XIII, Rom 1871—1877 (wobon ein Sonderabdruck erschienen ist, Rom 1884) gegeben, auf welche ich ein für allemal verweise. Zu dieser ist seit der 8. Auflage mancherlei auf Grund eigener Studien und der Angaben Kaufmanns hinzugefügt worden. Neuerdings Vogelstein-Rieger II, 76 f. S. Morais: *Italian Jewish Literature* in: *Publications aus Gräz College* (Philadelphia 1897) ist unbedeutend. Vgl. die Artikelreihe M. Steinschneiders: *Die italienische Literatur der Juden* (Monatsschr. f. W. des Judentums, 22. Jahrg. 1898), das. S. 623 die Namen und Werke einzelner jüd. Schriftsteller des 15. Jahrh. S. außerdem *Ascoli, iscrizioni . . . di antichi sepolcri giudaici di Napoli* und Kaufmann in *Gött. Gel. Anz.* 1881, 964 ff.

Juden lebten während der Zeit des zweiten Tempels in Rom sehr viele. Sie hatten die in Italien herrschende Sprache und Kultur so vollkommen angenommen, daß sie selbst auf den Grabsteinen sich nicht der hebräischen, sondern der griechischen und lateinischen Sprache bedienten. (Garuccis Mitteilungen, vgl. Steinschneider, *hebräische Bibliographie* VI [1863], S. 102.) Besonders in Unteritalien erhielt sich während des Mittelalters die griechische Bildung wie bei den Bewohnern überhaupt, so insbesondere bei den Juden, von denen

einzelne einer Erfindung späterer Zeit zufolge an der Universität zu Salerno mitgelehrt haben sollen und mehrere in wissenschaftlicher Tätigkeit mit den Christen wetteiferten (vgl. Steinschneider, Donnolo, in Birchows Archiv Bd. 39 und 40). Diese Herrschaft der griechischen Bildung dauerte, bis die Araber Unteritalien eroberten. Aber schon vor dieser Eroberung hatten die Juden des mittleren Italiens sich bemüht, ihren südlicher wohnenden Glaubensbrüdern gleich- oder vorzukommen: die jüdische Gelehrsamkeit konzentrierte sich in Rom und verbreitete sich von hier aus schon im 10. Jahrhundert nach Cordova, Kairoan und Süddeutschland. Durch solche Auswanderer werden die italienischen Juden unmittelbar Lehrer der Gesamtheit; durch ihre Werke, besonders durch das Werk 'Aruch des Nathan ben Jechiel (1101), ein großes Realwörterbuch zu dem Talmud, den Midraschim und dem Targum, „das zwar nicht von höherer, wissenschaftlicher Einsicht getragen ist, aber ein so reiches Material darbietet und auf so alten Quellen beruht, daß es noch heute als ein nicht ganz ausgebeuteter Schatz uns vorliegt“, waren sie mittelbar von großer Einwirkung (Abraham Geiger, Das Judentum und seine Geschichte, Breslau, Bd. II, 1865, S. 170 und desselben: Nachgelassene Schriften, Bd. II, Berlin 1875, S. 129 und 154). Wenig später, im 13. Jahrhundert, brachte die jüdische Literatur in Italien Juden mit Christen in Berührung und erhielt durch Friedrich II. und einigermaßen auch durch seinen Sohn Manfred eine Art von offizieller Sanktion. Jene Berührung zeigt sich in der Tatsache, daß ein Italiener Nicolò di Giovinazzo mit einem Juden, Mose ben Salomo aus Salerno, zusammen die hebräische Übersetzung des berühmten von Maimonides verfaßten Werkes: More Nebuchim studierte. (Vgl. Kaufmann, Der Führer Mai'manis in der Weltliteratur, in Steins Archiv XI. 335—373.) Diese Sanktion tritt darin hervor, daß der Kaiser, der sich durch seinen religiösen Freisinn, ebenso wie durch seine Hinneigung zu orientalischen Studien auszeichnete, wahrscheinlich zur Anfertigung jener lateinischen Übersetzung Veranlassung gab und den berühmten Anatoli (eigentlich Jakob b. Abba Mori) aus der Provence nach Italien kommen ließ, damit er Schriften des Averroes ins Hebräische übersehe (vgl. Steinschneider, hebräische Bibliogr. XV, S. 86, ferner Renan: Averroes et l'Averroisme 3. Aufl., Paris 1866, p. 290). Schon diese Veranstellung beweist die Bekanntschaft gelehrter Juden mit der lateinischen Sprache, insofern deren ein Verkehr zwischen Juden und Christen möglich war, der dann auch statthabte und teils in freundschaftlicher Annäherung, teils in feindlicher Polemik seinen Ausdruck fand. Noch mehr als Anatoli wandte sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Hillel b. Samuel der lateinischen Literatur zu, der zwar in

Spanien studierte, aber nach Italien zurückkehrte und dort mancherlei aus dem Lateinischen ins Hebräische übersetzte, u. a. die Aphorismen des Hippokrates aus einer lateinischen Version (diese hebräische Übersetzung wurde 1647 von Gaiotius gedruckt und galt als dessen Eigentum), bei dieser Übersetzung einzelne italienische Wörter erklärend beifügte und vielleicht durch den Gebrauch solcher Wörter oder durch seine ganze literarische Tätigkeit sich den Vorwurf zuzog, daß er die jüdischen Lehren verachte. Insbesondere erregten die halb populären Predigten des Jacob Anatoli, betitelt *Malmat* (in neuerer Zeit herausgegeben), großen Unwillen.

Aber auch hierbei blieben die Juden nicht stehen, sondern näherten sich am Ende des 13. und im 14. Jahrhundert der christlichen Wissenschaft und den Trägern der Renaissancebildung so sehr, daß einer von ihnen, Giuda Romano, in einer Reihe bisher ungedruckter hebräischer Schriften zur Erklärung hebräischer Worte italienische Ausdrücke anwendete, einer der ersten Juden, der dies getan (Steinschneider, *Guida Romano*, Rom 1870); der andere, Giudas Better, Manoello, mit Dante befreundet, ihn nachahmend eine Art göttlicher Komödie in hebräischer Sprache schreibt und außerdem Dantes Tod durch ein italienisches Sonett beklagt (Abraham Geiger in seiner: *Jüdischen Zeitschrift*, Bd. V, Breslau 1876, S. 286—301, vgl. ferner *Modona Rime volgari di Immanuele Romano*, Parma 1898 (nozze), ausführlicher Florenz 1904, Delitzsch, zwei kleine Dantestudien, und Steinschneider in *Monatschr.* 1900, S. 235; von demselben in der *Monatschr.* 1904 eine Studie über G. Romano und andere Juden in ihrem Verhältnis zu Robert von Neapel; über denselben aus früherer Zeit: *Biogr. Skizze von Steinschneider* in der Ausgabe der *Mechabereth*, Lemberg 1870; ferner G. Sacerdote, *The ninth Mehabereth of Emanuele da Roma and the Tresor of Peire de Corbiac*, London 1895, *Jewish Quarterly Rev.* und Sonderabdruck.) Ein dritter Jude, 1388 geboren, Mose Rieti, verfaßte eine italienische Schrift (eine Probe davon im *Katal.* der hebr. Handschr. in Leyden 1858) und führte die *terza rima* ins Hebräische, und zwar in einem Dantes Komödie nachgebildeten großen Werke ein (Frühital. Übersetzungen seit 1585 verbreitet, das hebr. Original ist 1851 gedruckt). In im 15. Jahrhundert kann man sogar die Einwirkung der Renaissance bei einem jüdischen Schriftsteller, Messer Leon, deutlich erkennen, der in einer von ihm verfaßten Rhetorik nicht etwa bloß aus jüdischen Quellen geschöpft, sondern auch Cicero und Quintilian benutzt hat. Einer der berühmtesten jüdischen Schriftsteller des 15. Jahrhunderts in Italien war Eliah del Medigo, ein Philosoph, der als Jude in Padua und Florenz öffentlich lehrte und von dem Senate in Venedig einst zum Schiedsrichter

in einem philosophischen Streite gewählt wurde. (Abraham Geiger, Nachgel. Schriften, Berlin 1876, Bd. III, S. 3; Jules Dufas, recherches sur l'hist. litt. du XV siècle 1876, S. 29—76. P. Ragnisco in Atti e doc. dell' ac. di Padova N. S. VII, 1896, S. 302, Ungezeichnetes Torre S. 754, N. 2.) E. d. M. war der Lehrer des Pico della Mirandola, außer ihm noch Flavius Mithridates und Jochanan Alemanno, vgl. Steinschneider, Polem. und apolog. Lit., Leipzig 1877, Anh. VII, S. 379. M. Steinschneider verdanke ich folgenden Zusatz: „Aus der Periode der Renaissance wäre noch zu erwähnen: Leone Ebreo, d. i. J e h u d a, Sohn des berühmten Isak Abravanel, dessen neuplatonische Dialoghi di Amore (Gespräch zwischen Plato und Sophia), verf. 1502, zuerst gedr. sind Roma 1535 und öfter, auch in latein. und 3 spanischen Übersetzungen. Von Zimmels, Leo Hebr. 1886 (s. meine Anzeige in der Vierteljahrsschrift II, 290 ff.) ist: II (Neue Studien, Wien 1892) erschienen (Monatsschrift 1898, S. 120). — Als Curiosum notiere ich aus Borellius Bibliotheca chimica, Heidelberg 1656, p. 127: Leon hebraicu (sic!) estimé chimique par plusieurs, ohne Quellenangabe. Unter den 4000 alchimist. Schriften des Borellius ist fast die Mehrzahl ebensowenig alchimistisch wie die Dialoghi.“ — Höchst auffallend ist, daß Juden sich mehrfach mit Tanz beschäftigten. Guglielmus hebraeus aus Pesaro schrieb darüber 1463 eine Schrift, Riv. d'It, 1905, VIII, S. 88, N. 5 (die Handschrift enthält ein Lobgedicht des Marius Philelphus); ein anderer Jude Ambrogio, gleichfalls aus Pesaro, war Tanzlehrer am Hofe von Urbino. (Vgl. unten Exkurs XCV). — Es verdient angemerkt zu werden, daß 1477 ein Antonius da Tayaferis den Beinamen „el Zude (!)“ führt; der Chronist fügt hinzu: tam ex aspectu quam ex re, Muratori, neue Ausg. XXII, 3, S. 6.

Wichtig ist, daß italienische Juden Mietkontrakte lateinisch abfaßten und daß italienische Worte, wie partito, sindaco (sindaco) ins Hebräische herübergenommen werden. Italienische, von Juden herrührende Übersetzungen der Bibel oder deren Teile, aus dem 15. Jahrhundert fraglich, vgl. Steinschneider, Monatsschr. 1898, S. 317 ff.; dagegen Übersetzungen der Gebete für Frauen, vielleicht schon 1383. Italienische oder mit ital. Worten gemischte Predigten jüdischer Geistlichen gibt es schon früh; Steinschneider a. a. O. 312. 321. Erwähnung verdient ein getaufter Jude Guglielmo Raimondo Moncada (über den R. Starrabba gehandelt hat im Arch. stor. sicil. n. S. III, Palermo 1878, S. 15—91; Steinschneider, Hebr. Übers. Lit. des Mittelalters 986 f.), der Schriften aus dem Arabischen für Federigo v. Urbino übersehte, 1481 in Rom predigte und (nach Raph. Volaterr.) besonderen Eindruck machte propter Hebr. Arabum sonum quae ipse tanquam

vernacula pronunciavit. — Erwähnung verdienen die beiden Gelehrten, die mit Reuchlin Beziehungen unterhielten: Obadja b. Jakob Sforni, Creget, Mathematiker, Philosoph; und Bonet de Lattes, eigentlich Jacob b. Emmanuel Provinciale, Arzt bei den Päpsten seit Alex. VI. bis 1515, Astronom; er schrieb auch lat., allerdings ungelenke Aufsätze und Schriften (über B. de L. Guttmann in Monatschrift f. Wiss. d. Jud. 1898); ferner Elias Levita, der große Grammatiker, der fast 50 Jahre in Italien lebte, in Padua, Rom, Venedig, bis 1549, 10 Jahre während seines röm. Aufenthalts im Hause des Egidio von Viterbo. Für diesen Kirchenfürsten verfaßte er eine Bibelfonkordanz, vgl. Steinschneider, Katal. d. hebr. Manusk. in München, Nr. 74, 2. Aufl. Bei Elias Levita ist der Kuriosität halber auch auf seine Bearbeitung des englischen Romans von Buovo d'Antona (d'Ancona) nach italienischer Bearbeitung in jüdisch-deutschem Dialekt als „Bovo-Buch“ hinzuweisen. — Auch Andreas Vesalius lies in Padua den Kanon des Avicenna mit Hilfe seines jüdischen Freundes Lazaro de Frigeis s. Rev. des Et. Juives 27, 217. — Die Reihe der jüdischen Gelehrten in Italien mögen Kalonymos ben David und Abraham de Balmes († 1523) schließen (über den Letzteren vgl. N. Ferorelli im Arch. stor. nap. 31, 1906, S. 632 ff.), denen man einen großen Teil der aus dem Hebräischen geflossenen lateinischen Übersetzungen des Averroes verdankt, die in Padua noch im 17. Jahrhundert vorgetragen wurden. — An die Gelehrten aber darf der jüdische Aldus, Gerson Soncino, um so eher angereicht werden, da er einerseits seine Offizin zum Mittelpunkt der hebräischen Verlagstätigkeit zu machen vermochte, andererseits durch den Druck griechischer Werke dem großen Aldus selbst ins Gehege kam (Steinschneider, Gerson Soncino und Aldus Manutius, Berlin 1858), P. Castellani in La Bibliofilia, 9. Jahrg. (1907), der an der Hand von Dokumenten beweist, daß G. S. nicht zum Katholizismus übergetreten ist. — Ausführliche gründliche Belehrung über den hier angedeuteten Gegenstand findet man nun in dem Werke von Güdemann: Geschichte des Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Italien während des Mittelalters, Wien 1884, und Vogelstein und Rieger, Geschichte der Juden in Rom, Bd. II., Berlin 1893. — Noch einiges Einzelne: Leone de Sommi Portaleone (vgl. D. Kaufmann in Allg. Z. d. Judent. 1898, Nr. 24/25) geb. 1527, † 1592, war Dramendichter, Regisseur, seit 1560 in Mantua (über seine 11 handschriftlichen Bände Dramen Peyron, Note di storia letteraria del sec. XVI, Turin 1884). Über Sommi auch Creizenach II, 182 A. und die dort angeführte Lit. Gleichzeitig mit ihm der Arzt und Philologe Abraham Portaleone und der vielseitige Abraham Collorni (über ihn G. Jarè, Ferrara 1891). — Jüdische Buchbinder (ital. Ursprungs?)

in Avignon 1312, 1337, Nohac, Pétr. et l'hum. 87. Jüdische Drucker in Neapel 1487 in L. de Marinis, Doc. inédits pour l'hist. de l'impr. à Naples vor M.^s Infunabelnkatalog VI (Florenz 1907). — Leo X. erteilt dem von Seeräubern gefangenen und ihm zum Geschenk gemachten Leo Africanus die Erlaubnis, freilich nachdem er zum Christentum übergetreten war, in Rom arabisch zu unterrichten. Kaufmann, Rev. des ét. juives 7, 283. (Gelegentliche Verwendung des Papstes für einen Juden, Pastor IV, 1, S. 352, A. 3.)

LIV.

(Zu Seite 224, Anm. 1.)

Fortdauer mittelalterlicher Anschauungen. Daß daneben einzelne Schriftsteller in Sprache und Anschauung noch ganz im Mittelalter stecken, ersieht man aus den Notabilia temporum di Angelo de Tummullis da Sant' Elia, die Cost. Corvisieri herausgegeben hat. (Rom 1890, Fonti per la storia d'Italia Bd. 7.) Der Autor, geb. 1397, gest. nach 1479, hat nichts von humanistischer Kultur angenommen, obwohl er lange am neapolitanischen Hofe lebte. Er schreibt ein barbarisches Latein. Die Deutschen (Schweizer) nennt er Theodonici, Scibiczeri. Er ist ferner durchaus fromm. Seine Aufzeichnungen beziehen sich mit Ausnahme einer Einleitung über Robert von Neapel hauptsächlich auf das, was er selbst mit ansah, 1419 ff. Das Politische steht im Vordergrund; Fruchtbarkeit, Witterung wird notiert, vgl. cap. 168. 177. 202 u. a. Abergläubisch ist er im höchsten Grade: Kometen, wunderbare Zeichen werden reichlich erwähnt; eine Quelle, die zu bestimmten Stunden Blut ausströmt, p. 187. Sehr viele Kapitel sind den judicia astronomorum gewidmet. — Ein charakteristisches Beispiel des noch Anfang des 15. Jahrhunderts von Gelehrten geschriebenen barbarischen Latein teilt Guarino von seinem Lehrer Giovanni da Ravenna mit: Vobis regratior qui de concernentibus capitantui meo tam honorificabiliter per unam vestram literam vestra me advisavit sapientitudo. — Zur seltsamen Mischung von Lateinisch und Italienisch vgl. folgendes: Aonio Paleario sagt 1557 in seinem Dialog Il Grammatico ovvero delle false esercitazioni delle scuole: Non è maggior sciocchezza al mondo che voler essere volgar latino o latino volgare. Da questi errori sono nati gli stili falsi toscani del Polifilo e gli stili falsi latini o moderni, di che è impestato il mondo.